

Freunde der Monacensia e. V.  
**Jahrbuch 2012**

Herausgegeben von Waldemar Fromm, Wolfram Göbel  
und Kristina Kargl

**Allitera Verlag**

Weitere Informationen über den Förderverein *Freunde der Monacensia e. V.*  
unter [www.monacensia.net](http://www.monacensia.net)

Bildquellen: Alle Nachweise befinden sich bei den Abbildungen. Ist kein Nachweis angegeben, befinden sich die Dokumente im Archiv der Monacensia.

Juli 2012  
Allitera Verlag  
Ein Verlag der Buch&media GmbH, München  
© 2012 Freunde der Monacensia e. V.  
Umschlaggestaltung: Kay Fretwurst, Freienbrink  
Herstellung: Books on Demand GmbH, Norderstedt  
Printed in Germany · ISBN 978-3-86906-370-6

# Mein Kopf ist eine Bombe

Jörg Hube. Ein Künstlerleben

Eine Ausstellung der Monacensia

9. Dezember 2011 bis 8. Juni 2012

Ausstellungseröffnung: Donnerstag, 8. Dezember 2011, 18 Uhr

Oberbürgermeister Christian Ude eröffnete im Dezember 2011 die Ausstellung »Mein Kopf ist eine Bombe.« Jörg Hube. Ein Künstlerleben. Die Ausstellung basiert größtenteils auf Dokumenten aus dem künstlerischen Nachlass von Jörg Hube, den die Monacensia als Schenkung von den Erben des im Juni 2009 verstorbenen Künstlers erhalten hat. Kuratiert wurde die Ausstellung von der Autorin und Regisseurin Eva Demmelhuber, die als Erste Zugang zum Nachlass hatte. Michael Frank lobte die Ausstellung in der *Süddeutschen Zeitung* vom 9. Dezember 2011 als »angenehm kleine, mit keinem Devotionalienfirlefanz beladene, konzentrierte Schau«, die Hube vor allem in der Rolle des Aufklärers gerecht werde.

*Der Herzkasperl ist ein Anarchist, einer der keine Bomben schmeißt,  
sondern dessen Kopf eine Bombe ist.*

Jörg Hube

Jörg Hube – die Freiheit der Gedanken, der Phantasie war ein großes Thema in seinem Leben. Unangepasst, unkonventionell, ein bayerischer Don Quijote in rostiger Rüstung, ein Revoluzzer, wenn es gegen festgefressene Strukturen ging. Ein Eigenbrötler und Einzelkämpfer, der sein Leben lang mit Konventionen im Konflikt stand. Schulzeugnisse beschreiben ihn als jähzornig, als einen, der sich weder in eine Klassengemeinschaft einordnen, noch sich Vorschriften unterordnen kann. Vor allem, wenn sie ihm »unsinnig« erschienen, konnte er explodieren. Er war ein Anarchist, ein Dickschädel, eine »Tretmine«, wie ihn sein Kollege Werner Schneyder einmal nannte. Ein Zweifler, ein Moralist, hoch empfindsam, zurückhaltend und polternd zugleich.

Sein umfangreicher Nachlass, eine Fundgrube aus Zetteln, unzähligen Briefen, Schulaufsätzen, Kinderzeichnungen, Kritzeleien, Manuskripten, Bildern, Notizen über die Auseinandersetzung mit der »Obrigkeit«, den Hierarchien im künstlerischen Bereich und im praktischen Leben, belegt all diese Eigenschaften. Am pointiertesten zeigt sich das in seinen fünf Herzkasperl-Programmen. Wenn er etwas angenommen hatte, eine Rolle, einen Sprechertext, dann floss dabei Herzblut, und nicht zu wenig. Immer full power, immer mit ganzem Herzen. Dass dabei oft die Fetzen flogen, ist selbstverständlich.

1943 in Neuruppin in der Mark Brandenburg geboren, wuchs Jörg Hube in München auf. Seine Theaterlaufbahn ist mit dieser Stadt eng verknüpft. Von 1973 bis Ende der 1990er Jahre gehörte er fast durchgehend zum Ensemble der Münchner Kammerspiele, 2001 wechselte er mit Intendant Dieter Dorn an das Bayerische Staatsschauspiel. Er unterrichtete an der Otto Falckenberg-Schule, die er 1991 bis 1993 leitete. Große Popularität gewann Jörg Hube durch Fernsehserien für den Bayerischen Rundfunk wie *Die Löwengrube*. Mit Regisseuren wie Edgar Reitz, Klaus Emmerich, Michael Verhoeven, Joseph Vilsmaier oder Matthias Kiefersauer drehte er zahlreiche Kino- und Fernsehfilme. Seine Paraderolle war der »Herzkasperl«, eine Figur, die er 1975 zusammen mit seiner Frau Elisabeth Fanderl entwickelte.

Die Ausstellung öffnet einen Blick auf das große Werk und das Leben von Jörg Hube. Größtenteils basiert sie auf Dokumenten aus dem künstlerischen Nachlass von Jörg Hube, den die Monacensia als Schenkung von den Erben des im Juni 2009 verstorbenen Künstlers erhalten hat.

---

Mein Kopf ist eine Bombe

Jörg Hube. Ein Künstlerleben

Verantwortlich und Projektleitung: Dr. Elisabeth Tworek, Leiterin der Monacensia

Kuratorin: Eva Demmelhuber

Mitarbeit, Presse- und Öffentlichkeit: Sylvia Schütz, Monacensia

Ausstellungsgestaltung: Katharina Kuhlmann, *Durchschrift*

Veranstalter: Monacensia. Literaturarchiv und Bibliothek

---

## Zitate von Jörg Hube aus der Ausstellung

*Mein Kopf ist eine Bombe:*

*Das ist für die Gesellschaft schlimmer, als wenn ein Politiker sagt: Ich werfe mit der Bombe.*

*Der Kasperl ist philosophisch denkender Anarchist, er ist und bleibt ein Liberaler, was dann letztendlich seinen Untergang bedeutet, da er sich zu nichts zwingen lässt und die Realität die ist, dass die Unterdrücker, die selbst durch Zwänge geprägt sind, keine freiheitlichen Menschen wollen. Da der Kasperl letztlich nicht weiß, wo er hingehört, wird er schizophran: »Mein Kopf ist eine Bombe«.*

*Ich spiele alle meine Ichs,  
weil ich kein eigenes hab,  
und grabe doch mit allen Ichs  
mein Ich nicht aus dem Grab!*

*Es ist nicht komisch, komisch zu sein. Niemand kann außerhalb der Gruppe von Freunden und Feinden zu leben versuchen und trotzdem das Gefühl haben, irgendwo hinzugehören. Dank der witzigen Tarnung seiner Feindlichkeiten wird der Spaßvogel innerhalb einer Gruppe von Bewunderern zwar vorübergehend Zuflucht finden – aber das ist eine unbefriedigende Lösung. Bewunderung ist nicht Liebe.*

*Der Herzkasperl wollte ein mutiger Mensch werden. Einer der zweifeln darf. Der nicht lügt. Der sagt, was er denkt. Und denkt, was er sagt. Einer der liebt und geliebt wird. Der sich mit den andern identifiziert. Und dadurch zu sich selbst findet.*

*Der glücklich ist. Der den Tod nicht fürchtet, weil er das Leben lebt. Einer der nicht stille steht und sich nicht fesseln lässt.*

*Neuruppin! Meine Geburtsstadt! Stadt großer Töchter und Söhne! Wer ist hier nicht alles geboren worden: Schinkel, Fontane, Beiersdorf, der Kollege Klaus Schwarzkopf, der Serienmörder Carl Großmann. Soll bis zu 100 Frauen umgebracht haben, und ich!! Bin ich doch in guter Gesellschaft!*

*Sehr viele von uns stecken in Uniform,  
wir fürchten das Leben und leben die Norm!  
Wir passen uns an in der Mode der Tracht,  
Weil angepasst sein keine Angst nicht mehr macht!*

*Unbedingter Gehorsam!  
Peinlichste Sauberkeit!  
Gewissenhafte Pflichterfüllung!  
Musterhafte Ordnung!  
Das sind doch deutsche Werte!  
Es gibt kein Volk auf der ganzen Welt, das pro Kopf der Bevölkerung  
einen höheren Waschmittelverbrauch hat, als wir.  
Hierzulande geht Gottseidank immer noch Sauberkeit vor Zärtlichkeit!*

*Ist man Kind, wähnt man das Glück so in der Zukunft und wenn das vorbei  
ist, wünscht man sich nicht die Kindheit zurück, aber etwas von dieser un-  
verwüstlichen Kraft zu glauben, dass es eine Zukunft gibt. Ununterbrochene  
Hoffnung auf morgen.*

*Diese hetzerische Norm um uns herum, wir können ihr nicht entfliehen. Die-  
ses lächerliche anerkannt werden wollen, demoralisiert uns, alle demoralisie-  
ren sich gegenseitig, indem sie diese läppische Lebensvorstellungen als Moral  
ausweisen.*

*Die ganze Erziehung, alles trainiert uns auf ein Rollenspiel ein, das zum Über-  
leben bestimmt ist. Da ist keine Freiheit, da sind nur Auswege.*

*Dass Menschen sich überhaupt auf die Konvention eines Theaterbesuches ein-  
lassen und diese Nötigung, diesen Zwang, wie beim Militär in Reih und Glied  
zu sitzen, gemeinsame Reaktionen einzuüben, oder in Bravo und Bubrufe sich  
zu teilen, ist ein Wunder.*